

# Krieg und Philosophie



Für das AT möchte ich vier sehr unterschiedliche Autoren vorschlagen, die das Phänomen des Krieges in realistischer Weise zu betrachten versuchen: *Thukydides*, *Lenin*, *John Mearsheimer* und *Paul Virilio*. Mit Hilfe dieser vier Autoren ist es möglich, einen Blick auf vier sehr unterschiedliche Kriege zurückzuwerfen; mit Thukydides auf den *Peleponnesischen Krieg*, mit Lenin auf den *Ersten Weltkrieg*, mit Mearsheimer auf den *Kalten Krieg* und mit Virilio auf den *Ersten Irakkrieg* (auch *Golfkrieg* genannt).

Im *Peleponnesischen Krieg* bekämpften sich die damaligen Großmächte Athen und Sparta einschließlich ihrer Verbündeten; Thukydides scheut nicht davor zurück, auch die Schrecken dieses in seinen Augen furchtbarsten Krieges aller Zeiten zu schildern. Dennoch ist sein Hauptanliegen ein anderes; gerade weil die Folgen dieses Krieges so katastrophal waren, besteht sein hauptsächliches Interesse darin, den Krieg so grundlegend wie möglich zu analysieren und dabei auch die Ursachen für sein Entstehen möglichst gut zu erfassen. Allerdings bleibt Thukydides pessimistisch, wenn er darauf beharrt, dass seiner Meinung nach zukünftige Kriege sich nicht verhindern lassen; stattdessen besteht der Nutzen des Erforschens der Ursachen und der treibenden Kräfte des Krieges darin, dass man sodann besser gegen Illusionen gewappnet ist und sich in Zukunft auf das Unvermeidliche besser einstellen kann.

Beim *Ersten Weltkrieg* handelte es sich um einen Krieg, der aus der weltweiten Konkurrenz der imperialistischen Mächte um eine Neuaufteilung der Welt hervorgegangen ist, so die Auffassung Lenins. Anders als Thukydides war Lenin nicht Kriegsteilnehmer, sondern Kriegsgegner; ähnlich wie Thukydides war ihm ebenfalls auch der Schrecken der in Zeiten des Kriegs entfesselten Zerstörungskräfte bewusst. Doch während Thukydides die Ursachen des Krieges in unveränderlichen Eigenschaften des Menschen zu erkennen glaubte, etwa im Hang zu Ruhmsucht und Geltungsdrang (*φιλοτιμία*), zu Habgier und Expansionsstreben (*πλεονεξία*) sowie im Misstrauen und in der Angst der Menschen voreinander (*φόβος*), erblickte Lenin die Ursachen des

Krieges stattdessen in gesellschaftlich-ökonomischen Strukturen und Zusammenhängen, wie sie im Prinzip auch durch die Menschen selbst verändert werden können. Der Krieg wird dadurch ausgelöst, dass der Kapitalismus in sein monopolistisches Stadium eingetreten ist; die Konkurrenz der imperialistischen Mächte entlädt sich sodann in Gestalt der gewaltigen Blutbäder in den Gemetzeln des Ersten Weltkrieges. Der Kapitalismus bringt die Notwendigkeit des Krieges mit sich; solange es nicht gelingt, den Kapitalismus zu überwinden, ist das weitere Fortdauern des Krieges unvermeidlich.

Beim *Kalten Krieg* handelte es sich um einen weltweiten Konflikt, in dem sich zwei Großmächte einschließlich ihrer Bündnissysteme bis an die Zähne bewaffnet gegenüberstanden; im Unterschied etwa zum Peloponnesischen Krieg kam es im Kalten Krieg dann allerdings doch nicht zum umfassenden militärischen Schlagabtausch. Daher die Bezeichnung „*Kalter*“ Krieg; dabei scheint ein gewisses Maß an Übereinstimmung von *Mearsheimer* mit Thukydides zu bestehen, wenn er sich das Handeln der Großmächte in erster Linie durch das Motiv des gegenseitigen Misstrauens und der Angst (φόβος) voreinander erklärt.

Darüber hinaus fällt mit *Mearsheimer* der Blick auch auf die Veränderungen des Gleichgewichts der Kräfte nach dem Ende des Kalten Krieges; gab es im Kalten Krieg eine weltweit ausgetragene Konkurrenz von zwei etwa gleich starken ebenbürtigen Großmächten und ihren Bündnisblöcken, so blieb nach dem Abschluss des Kalten Krieges davon nur noch eine einzige Großmacht übrig. Doch ist dieser unipolare Zustand nicht von ewiger Dauer gewesen; stattdessen führte der unaufhaltsame ökonomische und industrielle Aufstieg Chinas dazu, dass wir nun an der Schwelle des Übergangs zu einer multipolaren Konstellation stehen, in der drei verschiedene Großmächte miteinander konkurrieren und sich gegenseitig in Schach zu halten versuchen. In solcher Weise kann die derzeit zu beobachtende Zunahme von Kriegen und bewaffneten Konfrontationen überall auf der Welt als Begleiterscheinung der hier skizzierten Verschiebung des geopolitischen Gleichgewichts erklärt werden; der Übergang von der einen Konstellation zur anderen geht mit einer erhöhten Gefahr eines weltweiten militärischen Schlagabtausches zwischen den Großmächten einher, zwischen denen nun erneut wieder ein neues Verhältnis der weltweiten Konkurrenz entstanden ist.

“I argue that multipolar systems are more war-prone than are bipolar systems, and that multipolar systems that contain especially powerful states—potential hegemonies—are the most dangerous systems of all.” (Mearsheimer 2014, p. 5)

Schaut man auf das Ende des Kalten Krieges zurück, dann kommt der erste *Irak-Krieg* (auch als *Golfkrieg* bezeichnet) mit in den Blick; die Sowjetunion, die kurz vor dem Zusammenbruch stand, hatte ihren Großmachtstatus bereits schon eingebüßt. In seiner Beschreibung dieses Krieges kommt es Virilio darauf an, hier besonders hervorzuheben, inwiefern in diesem Krieg damals neue elektronische Kommunikationsmittel eine entscheidende Rolle gespielt haben. Indem Virilio vom Fernsehsessel aus die laufende Berichterstattung mitverfolgt und mit philosophischem Interesse kommentiert, entsteht eine Art Kriegstagebuch oder Kriegs-Chronik aus der Sicht eines Fernsehzuschauers; beispielsweise notiert Virilio am 19. Januar 1991 einen Befund, der auch für die Kriegsführung in heutiger Zeit weiterhin sehr zutreffend und aktuell erscheinen kann:

« *Première guerre électronique totale, l'actuel conflit du Golfe ne se joue plus seulement sur la ligne de front d'un horizon géographique donné, mais d'abord sur les moniteurs, les écrans de contrôle et les téléviseurs du monde entier.* » (Virilio 1991, p. 77)<sup>1</sup>

Aus allen vier Autoren scheinen sich Einsichten gewinnen lassen, die auch für die heutige Situation nützlich zu sein versprechen; allen vier Autoren ist gemeinsam, dass sie den Schrecken des Krieges ernst nehmen, jedoch nicht bei einer subjektiven Reaktion stehen bleiben. Stattdessen bemühen sie sich um ein objektives Verständnis der Triebkräfte und Mechanismen, die den Krieg herbeiführen, ihn in Gang halten und ihn auch nach längeren Zeiten des Friedens oder der Waffenruhe immer wieder erneut zurückkehren lassen; im meinen Augen handelt es sich um Autoren, die in philosophischer Hinsicht hier einer gemeinsamen Perspektive des *Realismus* verpflichtet zu sein scheinen.

*Thukydides* ist ein Autor, der der Anfangszeit der Philosophiegeschichte nahesteht und mit dem sich ein realistischer Blick auf den kriegerischen und gewaltsamen Charakter der gesellschaftlichen und historischen Verhältnisse werfen lässt, unter denen sich beispielsweise auch die philosophische Praxis von *Platon* und *Aristoteles* und ihrer Schulen entwickelt hat; *Lenin* ist ein politischer Autor, der sich in philosophischer Hinsicht vor allem als Schüler von *Hegel* und *Marx* versteht und in dieser Weise ebenfalls auch einem realistischen Anspruch verbunden ist. *Mearsheimer* ist ein

<sup>1</sup> Deutsch: „Als erster totaler elektronischer Weltkrieg entscheidet sich der Golfkrieg nicht allein an der Frontlinie eines geographischen Horizonts, sondern vor allem auf den Monitoren, den Kontrollbildschirmen und den Fernsehgeräten der ganzen Welt. Die Perspektive des Schlachtfeldes ist nicht mehr die des Fluchtpunktes, sondern vielmehr die gleichzeitige Flucht aller Punkte, die der Pixel, aus denen das Bild der anzuvisierenden Ziele zusammengesetzt ist, durch deren Zerstörung der Feind vernichtet werden kann.“ (Virilio 1993, p. 35)

politikwissenschaftlicher Autor, der für eine ganz besonders starke Identifikation mit dem philosophischen Begriff des *Realismus* bekannt ist; bei *Virilio* handelt es sich um einen Autor aus dem Umkreis der postmodernen französischen Philosophie, dessen Notizen zur kommunikationstechnischen Revolution auf dem Gebiet der kriegerischen Konfrontation dazu geeignet erscheinen können, in philosophischer Hinsicht die Funktion einer *Ideologiekritik* zu erfüllen:

„Diese ungeheure Verwirrung des Denkens, das Ergebnis der elektronischen oder jeder anderen Art der Übersättigung des realen Schlachtfeldes, ist jedoch noch nichts im Vergleich zu den Verwirrungen im virtuellen Krieg, den sich künftig die Partner im großen Spiel des Medienkrieges liefern werden. Die Zeichen, Bilder und Flugbahnen so schnell wie möglich zu *identifizieren* und auszuwerten, wird also zum Schlüsselbegriff dieser Logistik der Wahrnehmung, durch die nicht allein der Ausgang des Krieges bestimmt wird, sondern vor allem auch die Situation in der Zeit nach dem Ende des Krieges.“ (Virilio 1993, p. 62)<sup>2</sup>

---

2 Französisch: « Cette gigantesque confusion des esprits, fruit de la saturation électronique ou autre, du champs de bataille réel, n'est cependant rien à côté de celle de la guerre virtuelle que se livrent désormais les partenaires du grand jeu de la guerre médiatique. » (Virilio 1991, p. 106)

## Literatur:

Lenin, W. I.: *Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus*. Berlin 1951: Dietz-Verlag.

Mearsheimer, John: *The Tragedy of Great Power Politics*. New York & London 2014 (2001): Norton & Company.

Sonnabend, Holger: *Thukydides*. Darmstadt 2004: Wissenschaftl. Buchgesellschaft.

Tack, Reiner: *Thukydides. Textauswahl und Kommentar*. Hamburg 2012: Diplomica-Verlag.

Virilio, Paul: *Krieg und Fernsehen*. München & Wien 1993, Carl Hanser Verlag; französisch ders.: *L'écran du désert. Chroniques de guerre*. Paris 1991: Éditions Galilée.

## Bildquelle:

Friedrich, Ernst: *Krieg dem Kriege! Guerre à la guerre! War against war!* Frankfurt am Main 1980: Zweitausendeins, S. 131.

## Online-Quellen:

Θουκυδίδης: Ιστορία του Πελοποννησιακού Πολέμου (griechisch):

[https://el.wikisource.org/wiki/Ιστορία\\_του\\_Πελοποννησιακού\\_Πολέμου/A](https://el.wikisource.org/wiki/Ιστορία_του_Πελοποννησιακού_Πολέμου/A)

<http://www.perseus.tufts.edu/hopper/text?doc=Perseus:text:1999.01.0199>

Ленин: Империализм как высшая стадия капитализма (russisch):

<https://leninism.su/works/66-tom-27/2080-imperializm-kak-vyssshaya-stadiya-kapitalizma.html>

Lenin: *Imperialism, the Highest Stage of Capitalism* (englisch):

<https://www.marxists.org/archive/lenin/works/1916/imp-hsc/>